

Neunter Abschnitt.

Hülfs- und Beförderungs-Mittel der im vorigen Abschnitte erwähnten wissenschaftlichen Bildungs- und Erziehungs-Anstalten in der Stadt Wien und in den Vorstädten.

I. Die Buchdruckereien. Der Buchdrucker in Wien übt ein freies, in der Regel persönliches Gewerbe aus, welches den Polizei- und Censur-Gesetzen unterliegt, und nach dem Tode des Besitzers auf die Witwe, unter gewissen Verhältnissen wohl auf den Sohn übergeht. Jedes zu druckende Manuscript eines Buches, ohne Rücksicht auf die größere oder mindere Bogenzahl, wie jede Abhandlung, Schrift u. s. w. muß zur Censur eingereicht werden und, wenn diese keinen Anstand gefunden, mit dem Imprimatur von Seite des k. k. Central-Bücher-Revisions-Amtes versehen seyn, welches Imprimatur sodann gegen alle Verantwortlichkeit rücksichtlich des Inhalts schützt. Auch steht es dem Buchdrucker frei, Bücher und Schriften, die er mit eigenen Pressen und für eigene Rechnung gedruckt hat, jedoch keine anderen,

in einem Verschleißgewölbe (Bücherverlag) feil zu haben.

Mit Einschluß der k. k. Aerial-*Staatsdruckerei*, Singerstraße Nr. 913, der *Mechitaristen-Congregation*, St. Ulrich Nr. 2, und der k. k. priv. ersten typometrischen *Polyglotten-Druckerei* des Franz Kaffelsperger, bestehen in Wien jetzt 23 Druckereien.

Erstere, die k. k. *Staatsdruckerei*, besorgt alle Druckerarbeiten in den verschiedenen Zweigen der *Staatsverwaltung*, ist mit einer *Schriftgießerei* verbunden und besitzt neben 20 gewöhnlichen auch 2 *Schnellpressen*, die durch Dampf betrieben werden. Die *Mechitaristen-Congregation* aber besitzt seit dem 31. Jänner 1824 auch noch das ausschließende *Privilegium*, für den ganzen Umfang der *Monarchie*, das *Königreich Ungarn* ausgenommen, lateinische *Breviere* und *Missalien* zu drucken.

Die *typographische Polyglotten-Druckerei*, oder die erste k. k. priv. *Typographie* für Darstellung und *Vielfältigung* geographischer, mathematischer und naturhistorischer *Gegenstände*, ist seit dem 1. März 1840 in *Wirksamkeit*, und druckt nicht nur *Landkarten* und farbige *Linearzeichnungen* jeder Art, für alle *Wissenschaften*, *Künste* und *Gewerbe* in jeder *Sprache*, sondern auch jedes *Werk* mit *Hieroglyphen*, dann in *chinesischer*, und in jeder andern *hinterasiatischen Schriftsprache*, ohne, oder mit beliebigem *europäischen Texte* dazwischen, in allen *Letterngrößen*, und in beliebiger *Formen-Eleganz*.

Diese in ihrer Art unstreitig einzige *Kunstdruckerei*

übernimmt alle typographischen Arbeiten, welche bisher in der Buchdruckerwelt für sehr schwierig, für sehr kostspielig, oder unausführbar gehalten wurden, und liefert solche deutlicher, als es in Kupfer oder Stein möglich ist, in kurzer Zeit rein und pünktlich, in beliebigen Sprachen, farbig gedruckt, und verhältnißmäßig billig im Preise.

Ein aus dieser Kunst druckerei bereits hervorgegangenes, eben so anziehend und unterhaltend, als belehrend geschriebenes Werkchen von unserem Emil ** „See- und Alpenbesuche in den Umgebungen Ischl's“ mit geographischen Bignetten und einer Übersichtskarte vom Lande ob der Enns, von Fr. Raffelsperger (in Commission bei Fr. Beck, Nr. 638, Eck vom Lichtensteg) kann den zahlreichen Besuchern des reizenden Salzkammerguts, und den Badegästen Ischl's mit vollem Rechte empfohlen werden.

In Verbindung mit der bemerkten Typographie, Leopoldstadt, Jägerzeile, Donauseite Nr. 638, nächst der Ferdinandsbrücke, steht das typometrische Landkarteninstitut, von welchem später die Rede seyn wird.

Die übrigen Buchdruckereien mögen wohl gegen 200 Pressen und 500 Arbeiter beschäftigen, und, ohne einer oder den anderen ihre Verdienste zu schmälern, als einige der vorzüglichsten auch in Beziehung auf correcten Druck zu nennen seyn:

Herr Carl Gerold, Dominikaner-Platz Nr. 667.

Die Edlen v. Ghelenschen Erben, Rennweg, gräfl. Traun'sches Haus Nr. 517, Eck der Maroccaner- und Traungasse.

Herr Anton Mausberger, Landstraße, Rauchfangkehrergasse.

Anton Pichler's sel. Witwe, Margarethen Nr. 30.

Herr Franz Edler v. Schmid u. J. J. Busch, Alservorstadt Nr. 267—268 (in orientalischen Sprachen). Den besonders an (über 200) hebräischen Werken reichhaltigen Verlag ihrer Buchdruckerei haben sie in der Seitenstettengasse Nr. 495.

Herr Johann Paul Sollinger, an der Wien Nr. 24.

Herr Joseph Stockhölzer v. Hirschfeld, Jägerzeil, Donaufstraße Nr. 656.

Anton Strauß's sel. Witwe und Sommer, Alsergasse Nr. 143.

Herr Carl Überreuter, Alservorstadt Nr. 146.

J. B. Wallishäusser's sel. Witwe, Josephstädter Glas Nr. 47—48.

Angekündigt und empfohlen hat sich (im Julius 1841) die neu errichtete mit den vorzüglichsten Prachtlettern versehene privil. Kunstbuchdruckerei für Congreves- und ausführlichen Farbendruck, Stereotypen-Gießerei und xylographische Anstalt des Blasius Höfel, in Verbindung mit der privil. Buchdruckerei des Joh. Nep. Fridrich, Mariahilfer Hauptstraße Nr. 409, Eck der Schmalzhofgasse, aus welcher dann auch die den vorhergegangenen öfteren Ankündigungen nach dem Institut der barmherzigen Schwestern zum Geschenk bestimmten Legenden des Erzbischofes L. v. Pyrker in einer illustrirten Ausgabe ans Licht getreten sind. Die hier gelieferten Holzschnitte lassen indeß gar Manches vermissen.

II. Buchhandlungen. Das Recht, mit allen Gattungen gedruckter Bücher und Schriften, welche von der k. k. Censur-Behörde nicht verboten sind, Handel zu treiben, ist ein persönliches Recht, welches unter besonderen Umständen doch auch auf die Witwe, oder einen dazu geeigneten Sohn übertragen wird. Übrigens bilden die den Censurgesetzen und dem Buchhändler-Patent vom 18. März 1806 unterworfenen Buchhändler ein Gremium, dessen Rechte von zwei gewählten Vorstehern vertreten werden. Ihre Handlungen theilen sich in

a) moderne Buchhandlungen, mit der Befugniß, Verlag und Sortiment führen, und zugleich antiquarische Geschäfte betreiben zu können. Als solche bestehen gegenwärtig 25:

Jacob Bader, Strobelgasse Nr. 864 (bisher nur Antiquar-Artikel).

B. Ph. Bauer und Dirnböck, Herrngasse Nr. 25.

Fr. Beck's Universitätsbuchhandlung, Bischofgasse, am Lichtensteg Nr. 638. (Bedeutender Verlag.)

Wilh. Braumüller und Seidel, am Graben, Spar-Kassen-Gebäude Nr. 592. (Sortiment.)

Carl Doll, am Stephansplatz Nr. 879.

E. Gerold, Stephansplatz, Eck der Goldschmidgasse Nr. 625. Großes Sortiment, auch in französischer und englischer Sprache, bedeutender Verlag.

E. Haas sel. Witwe, Singerstraße, zum rothen Apfel Nr. 878.

J. Gotth. Heubner, Bauernmarkt Nr. 590. (Verlag in Beziehung auf Facultäts-Wissenschaften.)

Jasper, Sortiment und Verlag, Herrngasse, fürstl. Sichtenstein'sches Palais.

Kaulfuß sel. Witwe, Prandel u. Comp. auf dem Kohlmarkt, mit einem Cabinet zur Ansicht literarischer Neuigkeiten.

Ignaz Klang, Dorotheergasse Nr. 1105. (Verlag und großes Antiquar-Lager, auch von sehr kostbaren und trefflichen Werken.)

Michael Lechner, Essiggasse Nr. 764.

Alex. Ludw. Mayer & Comp., Singerstraße Nr. 879. (Verlag zc.)

Mechitaristen-Congregations-Buchhandlung, Singerstraße Nr. 896. (Theologie.)

G. F. Mörschner, Kohlmarkt Nr. 257. (Sortiment, Commission.)

Pfautsch und C., Seitzergasse Nr. 423. (Verlag von Taschenbüchern u. dgl.)

Pet. Rohrmann, F. F. Hofbuchhändler, Wallnerstraße Nr. 265, (sic); franz., ital., englisches Sortiment.

Rudolf Sammer, Kärntnerstraße Nr. 1019. (Verlag von Wörterbüchern zc. und bedeutendes Antiquarlager.)

Fried. Schaumburg und C., Wollzeile Nr. 775, (Schönes Lokale, Sortiment, besonders engl. und franz.)

Franz Edler v. Schmid und F. F. Busch, Seitenstettengasse Nr. 495, handeln eigentlich nur mit ihrem eigenen Verlage und mit dem ausschließlich an sie übergegangenen großen hebräischen Verlag des Herrn Anton Edlen von Schmid. Die Einfuhr hebräischer im Auslande gedruckter Bücher ist nämlich gänzlich verboten.

Johann Singer und Göring, Wollzeil Nr. 869.

Johann Lauer und Sohn, Schulhof Nr. 413, früher Antiquar, jetzt besonders Verlag und Sortiment, hat in neuester Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Herr Lauer Vater ist auch Besitzer einer großartigen Leihbibliothek.

Franz Tendler und Schäfer, am Graben, Traitnerhof Nr. 618. (Verlag und Sortiment, mit einem Filiale in Mailand.)

Friedrich Volke's sel. Witwe, Stock im Eisen-Platz Nr. 875. (Deutsches, franz., engl., hauptsächlich italienisches Sortiment.)

J. B. Wallishausser's sel. Witwe, am hohen Markt Nr. 541. (Verlag und Sortiment.)

J. Benedikt's sel. Witwe, am Spitalplatz Nr. 1100. (Slavische Literatur.)

Franz Wimmer's sel. Witwe, Dorotheergasse Nr. 1107. (Theologie.)

b) Antiquar-Buchhandlungen, deren Befugniß darin besteht, bereits gebrauchte Druckwerke aller Art, typographische Seltenheiten, dergl. Manuscripte u. s. w. von Privaten und in öffentlichen Versteigerungen kaufen und wieder verkaufen zu dürfen, ein Geschäft, zu dessen ordnungsmäßigen Ausübung überhaupt schon mannigfaltige Kenntnisse nöthig sind. Es sind jetzt 4 solche Handlungen in Wien.

1. Franz Gräffer, Rauhensteingasse Nr. 948, ein ausgezeichnete Bücherkenner in allen Literaturzweigen, auch bibliographischer Schriftsteller, sammelt vor-

zugswise österröichische, oft sehr seltene und kostbare Geschichtswerke, übernimmt auch die Besorgung dieser und anderer großer Werke, zu welchem Zwecke er die empfangenen Aufträge um so zuverlässiger erfüllen kann, da ihm die Kennzeichen der echten Ausgaben (editiones genuinae) und aller jener Einzelheiten, worauf Bücherliebhaber einen hohen Werth legen, ebenfalls genau bekannt sind.

2. Matthäus Kuppitsch, Augustinergasse Nr. 1157, besitzt eine höchst ausgebreitete Kenntniß der altd eutschen Literatur, und eine der größten Privatsammlungen in dieser Beziehung, ausgezeichnet durch Wahl, Seltenheit und kunstreiche Ausstattung, außerdem ein reiches Antiquar-lager.

3. Markus Greif, Wollzeile Nr. 859, (besonders Katholisch-theologische Werke).

4. Zehetmayer's sel. Witwe, Essiggasse unweit der Briefpost, seit dem Ende 1841 wieder eröffnet.

III. Wissenschaftliche Sammlungen, und zwar:

1. Öffentliche Bibliotheken.

a) Die k. k. Hofbibliothek, deren großartiges Gebäude die ganze Fronte des Josephplatzes einnimmt. Es ist ein Werk Fischer's v. Erlach, der 1724 starb, vollendet von dessen Sohn Joseph Emanuel, errichtet auf Befehl Carl VI, dessen Statue in der Mitte des großen Saales steht, verfertigt wohl von Ant. Coradini, wegen die der österröichischen Regenten von Paul und Dominik Strudel sind. Dieser prachtvolle 246' lange, 45' breite, 62' hohe Bücheraal, ist mit einer auf acht Säu-

len ruhenden Kuppel versehen, und die Decke 2c. 2c. desselben von Daniel Gran trefflich gemalt, Einiges aber später durch Ant. Maulbertsch restaurirt.

Der eigentliche Gründer einer Hofbibliothek ist Kaiser Maximilian I., der seines Vaters Friedrich vorgesehene Büchersammlung 1493 ordnen ließ und zum ersten Vorsteher derselben Conrad Celtes (gest. 1508) ernannte. Der Titel eines kaiserl. Bibliothekars wurde aber zuerst durch ein Decret Maximilian's II. vom 15. Juni 1575 dem Hugo Blo ti us (Bloß) verliehen und die fortwährend vermehrte Bibliothek unter Kaiser Carl VI. zu einem öffentlichen Institut erhoben. Die letzten Erwerbungen erhielt sie noch von weil. Kaiser Franz I. und fortwährend ist von Seite des k. h. Hofes eine jährliche Summe von 19000 fl. zum Ankaufe neuer Werke angewiesen.

Die Zahl der seit 1500 gedruckten Bücher in dieser Sammlung beträgt wohl bereits über 285000 Bände. Die Handschriften sind geordnet theils nach der Zeit ihrer Entstehung, theils nach dem Material (Pergament oder Papier), theils nach Inhalt und Sprache, nämlich:

Griechische Handschriften	985
Occidentalische auf Pergament	2789
» » auf Papier	11157
Hebräische	85
Orientalische	1000
Chinesische und indische.	60 = 16076

Die Zahl der Incunabeln beträgt beinahe eben so viele Bände (vergl. darüber und über die vorhandenen xylograph.

Seltenheiten 2c. von Mosel, Beschreibung der k. k. Hofbibliothek, Wien, Fr. Beck, 1834, gr. 8. Eine der größten Merkwürdigkeiten dieses Bücherschatzes ist ein Exemplar von Servet, *Christianismi restitutio*, ohne Namen des Verfassers und des Druckorts (Vienne in der Dauphiné) S. 734, 1 Blatt Druckfehler, Mittel 8.), vorzüglich erhalten. Das zweite, jedoch bei weitem nicht so gut erhaltene Exemplar dieses Werks findet sich vor in der Pariser königl. Bibliothek.

An der Mittagsseite des Saales steht die Büste des Freiherrn Gerhard van Swieten aus weißem Marmor, auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia errichtet, früher in der f. g. Todtenkapelle der Augustinerkirche, hierher versetzt seit dem 14. November 1833.

Das für diese Anstalt wohl zu beschränkte Lesecabinet enthält etwa 40 Plätze, und die Eintrittsstunden sind, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und der Ferienzeiten von 9—2 Uhr bestimmt.

Wegen gewünschter Besichtigung der Bibliothek selbst meldet man sich im Lesecabinet.

Der in dem Büchersaal enthaltenen musikalischen und der Sammlungen von Holzschnitten, Kupferwerken und Miniaturgemälden wird in der Rubrik „Kunstsammlungen“ Erwähnung geschehen.

b) Die k. k. Universitäts-Bibliothek, Dominikanerplatz Nr. 672, in einem unter der Regierung Kaiser Franz I. geschmackvoll errichteten Gebäude, ist vorzugsweise zum Gebrauche der Studierenden bestimmt, von welchen sie

auch zahlreich besucht wird, und wohl noch zahlreicher besucht werden möchte, wären die Eintrittsstunden nicht im Sommer nur von 8—1 Uhr, und im Winter nur von 9—1 Uhr bestimmt, oder überhaupt, wenn eine insbesondere für sie bequemere Stundeneintheilung zu treffen seyn könnte. Sie ist im Besiz seltener und kostbarer Werke aus allen Fächern, zählt in ihrer Sammlung etwa 110,000 Bände, und hat zur Anschaffung neuer Werke jährlich die Summe von 2500 fl. zu verwenden. Ihr Ursprung schreibt sich nicht aus der alten akademischen Bibliothek her, denn diese wurde vor 200 Jahren mit der kaiserlichen Bibliothek vereinigt, vielmehr ist sie die der vormals hier bestandenen Jesuiten, mit den späteren Erwerbungen. Die oben bemerkten Eintrittsstunden finden an Sonn- und Feiertagen und in der Ferialzeit nicht Statt.

2. Privat-Bibliotheken.

Unter den vielen und bedeutenden Privat-Bibliotheken Wiens steht gegenwärtig im eigentlichen Sinne keine einzige der öffentlichen Benützung offen, denn die zuweilen noch aufgeführte des Grafen Appony, hohe Brücke Nr. 143, ist seit bereits 15 Jahren nach Preßburg, und die des Fürsten v. Schwarzenberg, Neumarkt Nr. 1054, in neuester Zeit größtentheils auf die Familienherrschaft Krummau in Böhmen gebracht. In Beziehung aber auf Zahl der Bände, auf treffliche Auswahl und Kostbarkeit sind hier anzuführen:

a) Die Handbibliothek Sr. Majestät weil. Kaiser Franz I., vereinigt mit der des regierenden Kaisers Ferdinand I. Majestät: Klassische Literatur, Geschichte,

Naturgeschichte, Technologie, juridische Werke u. dergl. mehr als 50000 Bände, Incunabeln, Manuscripte und andere dergl. Seltenheiten. Zugleich bewahrt sie eine reiche Sammlung von Kupferstichen, Handzeichnungen, Porträts und Landkarten (vergl. Kunstsammlungen), ist jetzt eine k. k. Fideicommiss-Bibliothek, und aufgestellt in der Burg Nr. 1. Ohne besondere Erlaubniß kein Eintritt.

b) Die Bibliothek Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Augustiner-Bastei Nr. 1160, zählt etwa 30000 Bände von Werken für Geschichte, Naturgeschichte, Kriegskunst, Staatswissenschaft, Klassische Literatur und Kunst. Dazu eine sehr große Sammlung von Plänen und Landkarten. Mit dieser Bibliothek ist auch eine kostbare Kupferstichsammlung verbunden, zu deren Besichtigung am Montag und Donnerstag die Stunden von 9—12 Uhr bestimmt sind, bei welcher Gelegenheit auch die Bibliothek in Augenschein zu nehmen ist.

c) Die Bibliothek des Fürsten Staatskanzlers von Metternich, Ballhausplatz Nr. 19, über 20000 Bände mit Geschmack und reicher Kenntniß gewählter Werke der Klassischen Literatur, Reisebeschreibungen der Engländer und Franzosen, Prachtausgaben u. s. w. Ohne besondere Erlaubniß ist der Eintritt nicht gestattet.

d) Die des Fürsten Liechtenstein, Herrngasse Nr. 251, etwa 40000 Bände Klassischer Literatur, Prachtausgaben u. s. w., zu welcher der Eintritt auch in jedem einzelnen Fall anzufuchen ist.

e) Die des Fürsten Esterházy, Alservorstadt,

röthes Haus Nr. 197, über 36000 Bände; unter diesen die Prachtausgaben von Bodoni und Didot, der lateinischen, italienischen, englischen, französischen Klassiker, naturhistorische Prachtwerke, pittoreske Reisen, überhaupt ausgezeichnet in jeder Richtung, jedoch ohne unmittelbare Erlaubniß kein Eintritt.

f) Merkwürdig in spezieller Beziehung sind noch vier Bibliotheken; die des k. k. Hofrathes Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall, mit etwa 8000 Bänden orientalischer Werke, handschriftlich und gedruckt u. s. w. (Kärntnerstraße Nr. 943).

Die des Herrn Joh. P. Kaltenbaeck, mit 10000 Bänden von 4000 Werken, theils österreichischen, theils in Beziehung auf Oesterreich (Krugerstraße Nr. 1016).

Die des k. k. Hofbibliothek-Antiquar-Buchhändlers Matthäus Kuppitsch, Augustinergasse Nr. 1157, von Incunabeln, Pergament-Abdrücken, altdeutscher Dichtkunst, Manuscripten und dergl. mit Miniaturgemälden u. s. w. (ungemein interessant).

Die des n. ö. Landständ. Secretärs Hrn. J. F. Castelli Graben Nr. 618, mit mehr als 10000 dramatischen Werken, dann (als Curiosum) mit einer außergewöhnlich großen Sammlung von Komödienzetteln aller Art, mit etwa 800 Bildnissen von Theaterpersonen und Theaterdichtern u. s. w.

3. Bibliotheken wissenschaftlicher und Kunst-Anstalten.

Dahin wären folgende zu zählen:

Die Bibliothek der k. k. vereinigten Hof-Naturhistorischen Reichs-Kaisers.

ralien=Cabinete, angelegt seit 1806, mit den besten und kostbarsten Werken aus dem gesammten Gebiete der Naturkunde, 4000 Werke in 9000 Bänden, geziert mit der Büste K. Franz I. aus carrarischem Marmor von Zauner.

Die Bibliothek des k. k. Antiken- und Münz=Cabinets, besonders mit Werken für Münz- und Alterthumskunde und die damit verwandten Wissenschaften.

Die Bibliothek der Akademie der bildenden Künste, mit Werken aus dem Kunstfach, Kupferstichen, Handzeichnungen u. dgl. Sie wurde 1800 von Rudolf Fuesli angelegt und durch Beiträge aller Art vermehrt.

Die Bibliothek der Ambraser=Sammlung mit seltenen Druckwerken, Waffen-, Kampf- und Turnierbüchern, Handschriften mit Miniaturen.

Die Bibliothek der Theresianischen Ritter= Akademie, 40,000 Bände in allen Fächern, darunter etwa 300 Incunabeln, 128 Manuscripte.

Die Bibliothek der Akademie der morgenländischen Sprachen, mit etwa 2000 Bänden aus verschiedenen Fächern, 800 orientalische Werke, über 400 Original=Manuscripte, etwa 100 Kopien in der Akademie selbst gefertigt u. s. w. (sehr interessant für Fachgelehrte).

Die Bibliothek der medizinisch=chirurgischen Josephs=Akademie, mit mehr als 6000 Bänden vorzüglicher Werke über Botanik, Anatomie u. dergl.

Die Bibliothek des k. k. polytechnischen Instituts, gegen 14000 Bände wissenschaftlichen, technischen, commerziellen Inhalts.

Die Bibliothek der k. k. Ingenieur-Akademie, mehre tausend Bände, besonders im Kriegsfach.

Die Bibliothek des k. k. Hofkriegsraths, über 22000 Bände, zugleich mit einer Sammlung von etwa 3000 Karten, und einer bedeutenden Zahl gezeichneter Karten, dann mit mehr als 70 Atlanten, welche insgesammt von allen k. k. Offizieren und Militär-Beamten zu benutzen sind. Gelehrte aus dem Civil aber bedürfen zu solchem Behuf einer besonderen Erlaubniß des Generalstabs.

Die Bibliothek der nieder-österr. Herren Stände, gegen 3000 Bände genealogischen und topographischen Inhalts über Oesterreich unter der Enns.

Die Bibliothek der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, mehr als 2000 Bände von Werken in Betreff der Landwirthschaft, der Garten- und Waldkultur, der Viehzucht u. s. w.

Die Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde (s. Museum derselben).

Die Bibliothek der Benedictiner bei den Schotten, wohl 12000 Bände, besonders in der Literatur-Geschichte, im Bibelfach u. dergl.

Der Reisende wird Gelegenheit finden, einige der vorstehend erwähnten Bibliotheken, wenn es in seinem Interesse liegt, schon bei dem Besuche der Anstalten, welchen sie beigegeben sind, kennen zu lernen, in jedem anderen Fall wird er an den Vorsteher derselben unmittelbar sich zu wenden haben.

IV. Naturalien-, Präparaten- und ethnographische Sammlungen.

1. Die vereinigten k. k. Hof-Naturalien-Cabinete (auch genannt das k. k. Naturhistorische Museum) scheiden sich in drei Abtheilungen, in

das zoologische,
botanische, und in das
mineralogische Museum.

Die beiden ersten befinden sich im rechten Flügel des k. k. Hofbibliothek-Gebäudes, das letztere im s. g. Augustiner-Gange der k. k. Burg. Diese in Rücksicht ihres Reichthums nur von dem Pariser Museum übertroffene Anstalt, 1748 unter Kaiser Franz I., Gemahl der K. Maria Theresia, gegründet, 1796 durch die Anlegung eines zoologischen Museums vermehrt, erhielt 1806 eine naturhistorische Bibliothek, und wurde 1810 durch Gründung eines eigenen botanischen Museums auf alle Zweige der Naturkunde ausgedehnt, endlich auch das 1821 errichtete brasilianische Museum im Jahre 1835 mit dieser Anstalt vereinigt. Die Sammlungen selbst sind nach den neuesten Forderungen der Wissenschaft streng systematisch, möglichst zweckmäßig, und nach Maßgabe des allerdings beschränkten Raums sogar zierlich aufgestellt.

a) Das zoologische Museum füllt überhaupt 21 Säle und Zimmer, theils im Erdgeschos, theils im 1. und 2. Stockwerke. Den größten Raum nehmen die Sammlungen der Säugethiere und der Vögel ein; am reichsten aber sind die der Vögel, Amphibien, Mollusken, Zoophy-

ten und Würmer. Die mit dieser Abtheilung vereinigte Sammlung von Skeleten, Geweihen, Hörnern, Eiern und Nestern kann wegen Mangel an Raum nur theilweise vorgezeigt werden.

Das zoologische Museum enthielt (1840) Säugethiere 500; Vögel 2300; Amphibien 600; Fische 600; Mollusken 4000; Crustaceen 500; Arachniden und Insecten über 26000; Entozoen 800; Zoöphyten 500. — Eintritt an jedem Donnerstag von 9—1 Uhr Vormittags gegen vorläufiger Behebung der Karten beim Portier.

b) Das botanische Museum nimmt ein großes Zimmer und 3 kleinere im dritten Stockwerk ein. Die hier befindliche Sammlung (Pflanzen über 25000 Arten) ist unstreitig auch eine der vollständigsten in Europa und enthält außer einem überreichen Herbarium von Phanerogamen und Kryptogamen aus allen Weltgegenden, eine Sammlung von Früchten und Samen, und viele naturgetreue Nachbildungen in Wachs von Schwämmen und Obstsorten. Die früher hier vorhandene Sammlung von Saft- und Fettpflanzen, aus Wachs geformt, wurde 1837 an die k. k. Josephinische Akademie abgegeben.

Der öffentliche Eintritt in diese Abtheilung ist wegen des beschränkten Raums nicht gestattet. Kleine Gesellschaften, Sachverständige u. dergl. haben jedoch sich dieserhalb nur an den Herrn Direktor und Custos zu wenden.

c) Das mineralogische Museum, ein Denkmal der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemals Franz I., im Augustinergange der k. k. Burg, füllt 4 große Säle und

ist ebenfalls eine der ersten Anstalten dieser Art, mit welcher im Jahre 1827 auch die berühmte Van der Müllsche Sammlung vereinigt wurde. Zu gleicher Zeit wurde die Einrichtung und Aufstellung der aus mehr als 100,000 Nummern bestehenden Mineralien, worunter gegen 6000 prachtvolle Schaustücke, durch den Professor Mohs vollendet. Für die oryktognostische Sammlung sind drei Säle verwendet und für die geognostische Sammlung und die Patrefacten ist der vierte Saal bestimmt; beide Sammlungen in Wandschränken. In Querschränken unter Glaspulten befinden dagegen sich eine Sammlung zur Erläuterung der mineralogischen Kennzeichen; eine mineralogisch = technische; eine Sammlung österreichischer Gebirgsarten; eine wahrhaft auserlesene Sammlung von rohen und geschnittenen Edelsteinen, unter diesen der kostbare aus Edelsteinen aller Art gebildete, von der Kaiserin Maria Theresia ihrem Gemahl Kaiser Franz I. für dieses Cabinet überreichte Blumenstrauß und der fast unschätzbare 34 Loth wiegende Edel = Opal, ohne Muttergestein $4\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll dick; endlich die berühmte Sammlung von Meteorsteinen und Metallmassen, die vollständigste der jetzt vorhandenen, enthaltend Meteoriten von 79 Fundorten und meist in den trefflichsten Exemplaren, darunter jener 1751 bei Agram gefallene 70 Pf. schwer, und einer von 150 Pf. aus dem Stadthause zu Ellbogen in Böhmen.

Das Wandgemälde im vierten Saal, den Stifter Franz I. darstellend, ist von Ludwig Kohl und Franz Mesmer verfertigt.

Der Eintritt steht an jedem Samstag von 10—1 Uhr offen.

Diesen k. k. vereinten Hof-Naturalien-Cabinetten brachte der von seinen Reisen vor einigen Jahren zurückgekehrte Carl Alex. Freiherr von Hügel aus seinen Sammlungen ein Geschenk dar von 32000 Exemplaren, über alle Reiche und Zweige der Naturwissenschaften, welche den Cabinetten auch einverleibt sind.

Nach genommener Rücksprache mit dem betreffenden Herrn Custos können Gelehrte und Sachverständige an jedem Tage eine jede Abtheilung des naturhistorischen Museums besuchen.

2. Das naturhistorische Museum der k. k. Universität, Schulgasse Nr. 757 (zweiter Stock), gegründet vom Freiherrn Nikol. v. Jacquin und dem Ex-Jesuiten P. Franz, besteht in zwei großen Sälen und einem Cabinet. Der erste Saal enthält Amphibien, Fische, Würmer, Insecten und Vögel, nebst einer Sammlung Mineralien; der zweite: Säugethiere, Skelete von großen Thieren (Giraffe 1 1/2 F. hoch) und die Conchylien. Die Decke des ersten Saals ist von Pozzo gemalt. Neben dem zweiten Saal ist das zootomische Kabinet, gegründet von dem verstorbenen Freiherrn, Staatsrath v. Stifft, dessen Marmorbüste von Leop. Kießling gearbeitet, hier aufgestellt ist. Es enthält eine treffliche Sammlung von natürlichen Skeleten, Schädeln u. s. w. präparirt von dem Prof. Alg aus Jag, Gehörwerkzeuge der Vögel und Fische, und ein der Beachtung werthes Knochengebäude eines arabischen Pferdes.

Der Besichtigung wegen hat der Reisende sich an den Saalbiener im Gebäude selbst zu wenden.

3. Die anatomische Präparaten-Sammlung der k. k. Universität, auch das anatomische Museum genannt, füllt zwei Säle in 2 Stockwerken des neuen Universitätsgebäudes Nr. 756, und enthält auch zahlreiche mikroskopische Präparate von Foetus, seltenen Geburten, Augenkrankheiten, Sammlungen von Knochen, Gehörwerkzeugen u. dgl. von Albin, Mayer, Lieberkühn, Prehaska, Ruysch und Barth. Am merkwürdigsten sind unstreitig die injicirten Testikeln von Mayer (gest. 1831).

4. Die Naturalien-, Instrumenten- und Präparaten-Sammlungen der k. k. Josephs-Akademie, Währingergasse Nr. 221, sind eben so zahlreich, als von großer Bedeutung und Seltenheit. Sie bestehen nämlich in einer Sammlung von etwa 300 Mineralien; einer Conchylien-Sammlung von 5300 Exemplaren; einer zoologischen von 8000 Exemplaren, nbst vielen Skeleten und mehren Sammlungen von Zänen der Säugethiere; einer Sammlung physikalischer und hemischer Apparate; Sammlungen von Heilmitteln, unv. von Giftpflanzen aus deutschen Ländern; über 400 anatomisch-pathologische Präparate; einer Sammlung chirurgischer Instrumente, Maschinen und über 2000 Badagen aller Art zu chirurgischen Operationen; einer wichtigen pathologischen Knochensammlung, dann von Skeleten des natürlichen und monströsen Foetus nach allen Zeugungsperioden, Gehör-Präparate des Menschen von D. Georg Flg,

der Vögel und Fische von Dr. Hermann, die anatomisch-pathologischen Wachs-Präparate im Erdgeschos von Dr. Hundzofsky, und in 7 Sälen des zweiten Stockwerkes jene Meisterwerke des Kunstfleißes von den Florentinern Fontana und Moscagni, die anatomischen Wachs-Präparate. — Der Sammlung von Fett- und Saftpflanzen aus Wachs, welche 1837 von der botanischen Abtheilung der k. k. vereinigten Naturalien-Cabinete an die Akademie abgegeben worden sind, kann hier nur beiläufig Erwähnung geschehen.

Zu sehen sind diese Museen im Sommer am Samstag von 11 — 1 Uhr, im Winter nur alle 14 Tage; die Eintrittskarten müssen aber am Donnerstage vorher von 11 — 12 Uhr beim akademischen Professor erhoben werden. Damen und Kinder finden keinen Einlaß.

5. Das k. k. anatomisch-pathologische Museum im allgemeinen Krankenhause, Alservorstadt Nr. 195, enthält in 3 Zimmern des ersten Stockwerkes die trockenen Präparate, in einem Saal und Zimmer des zweiten aber die in Weingeist aufbewahrten, überhaupt gegen 4000 Stücke. Die der Herz- und Gefäßkrankheiten möchten am vollständigsten hier vorhanden seyn. Der Eintritt, in der Regel Samstag von 10 — 12 Uhr, ist bei dem jedesmaligen Vorsteher anzufuchen, bei welcher Gelegenheit in dem Museum wissenschaftlich gebildeten Männern auch vorgezeigt werden:

Die Prohaszkaschen mikroskopischen Einspritzungen, und die Sammlung chirurgischer

Instrumente, Verbandstücke und Maschinen. Die Instrumente über 2000, darunter 130 von Silber, werden in 40 Etuis, die Verbandstücke und Maschinen, mit 160 Nummern, in 14 Kästen, und noch in 3 Kästen Verbandstücke mit einigen 60 Nummern aufbewahrt.

6. Das ophthalmologische Museum in der Augenklinik des allgemeinen Krankenhauses, Hof 3, bewahrt außer einer zweckmäßig gewählten Bibliothek für Augenheilkunde u. dgl. Zeichnungen merkwürdiger, größtentheils hier behandelter Augenkrankheiten, Präparate für die vergleichende Anatomie, anatomisch-pathologische Präparate des Auges (trockene und in Weingeist aufbewahrte), unter diesen auch Nerven-Präparate und Einspritzungen von Dr. Hyrtl, eine Sammlung sehr schöner Wachs-Präparate (30) von Hofmayr, eine vollständige Sammlung von Augengläsern, Augenschirmen, Augendampfmaschinen u. dgl., und eine Sammlung geschichtlich merkwürdiger, wie auch der jetzt gebräuchlichen Operations-Instrumente, verfertigt von Maillard und Schleifert in Wien.

Die Benützung der erwähnten Bibliothek steht gegen Entrichtung eines kleinen Beitrages jedem Arzte frei. und der Eintritt in das Museum ist bei dem Herrn Assistenten desselben anzufuchen.

7. Die Sammlungen des k. k. Thier-Ärztneii-Instituts, Landstraße, Rabengasse Nr. 541, bestehen in der Sammlung anatomisch-physiologischer und

pathologischer Präparate, etwa 3000 in vier Sälen, in einem zoologischen Cabinet, jedoch bloß zum Unterricht zu benutzen, in einer Sammlung von Arzneimitteln, einem reichhaltigen Herbarium, und in einer ausgezeichneten Sammlung veterinär-chirurgischer Instrumente. Der Eintritt steht täglich offen.

8. Die Naturalien-Sammlung der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie, im linken Flügel des Gebäudes, Favoritenstraße Nr. 306, besteht aus etwa 7000 Mineralien, verbunden mit der Sammlung von Krystall-Modellen in Alabaster, einer Sammlung von Conchylien, Insekten und Holzarten, zu deren Besichtigung der Eintritt auf Ansuchen gestattet wird.

9. Das k. k. ethnographische Museum, Rennweg, Ungargasse Nr. 389, 1805 gegründet, dann mit der Ambraszer-Sammlung vereinigt gewesen, seit 1838 aber eine selbstständige, der Direktion der k. k. Hof-Naturalien-Cabinete untergeordnete Anstalt. Der größte Reichthum des Museums besteht in Geräthschaften, Waffen, Kleidungsstücken, Götzenbildern, Musikinstrumenten u. dgl. von 68 verschiedenen Völkerschaften aus Brasilien, theils von Pohl und Schott, vorzüglich aber von Mattered gesammelt. Diese Sammlung füllt vier Säle und die Hälfte des fünften Saales, in dessen zweiter Hälfte die ethnographischen Sammlungen des Prof. Gieseke aus Grönland, und eine ähnliche aus Nordamerika von den Chipeways aufgestellt sind. Letztere ist ein Geschenk des Herrn

Klinger aus Görz. Außerdem werden noch zwei Zimmer aufnehmen die von Cook in Neuholland, Neuseeland, auf den Freundschafts- und Sandwichsinseln gesammelten Gegenstände, und die Sammlungen des Freiherrn v. Hügel in Ägypten, Ostindien, China, Neuholland und in Neuseeland.

Letztere bestehen in 24 Abtheilungen von 924 Stücken, darunter 63 Idole und Tempelgeräthe von Silber, Bronze, Elfenbein, 40 musikalische Instrumente, 171 Waffen, 49 Stücke indische, Kaschemire- und chinesische Stoffe, 168 Stücke indischen und chinesischen Schmucks, zum Theil in Juwelen, und 433 Gegenstände aus Ägypten.

Bis zur vollendeten Einrichtung dieser Anstalt ist ein öffentlicher Eintritt nicht gestattet, doch erlangen Reisende und kleine Gesellschaften denselben nach genomme- ner Rücksprache mit dem Herrn Custos Ratterer im Naturalien-Cabinet.

10. Die Sammlung ökonomischer Pflanzen der K. K. Landwirthschafts-Gesellschaft, Heiligenkreuzerhof Nr. 676, enthält alle Arten und Abarten von Cerealien, Hülsenfrüchten, Gartengewächsen, Fütterungs-Pflanzen u. dgl., eine Sammlung inländischer Holzarten, ein treffliches Forstherbarium, verschiedene Sorten von Stein- und Kernobst in Wachs, und eine bedeutende Sammlung von Mineralien. Das Ganze ist besonders zur Beachtung den Landwirthen zu empfehlen. Der Eintritt wird in der dortigen Gesellschaftskanzlei angesucht.

V. **Physikalische, mathematische und technische Sammlungen.**

A. **Öffentliche, und zu öffentlichen Anstalten gehörige Sammlungen.**

1. Das k. k. technische Cabinet, im polytechnischen Institut Nr. 28, Hof 1, Direktions-Stiege, im 1. Stock, füllt sieben geräumige Säle und besteht:

a) Aus der eigentlich technischen Sammlung. Diese enthält in der ersten Abtheilung: alle ganz rohen oder zum Theil bearbeiteten Stoffe, welche in den Fabriken und Manufakturen des österreichischen Staates verwendet werden, nach den drei Reichen der Natur geordnet, mit besonderer Rücksicht auf die vorzüglichsten Formen, unter welchen sie angewendet werden, und auf ihre physischen und technischen Merkmale und Eigenschaften, in runder Summe 4200.

In der zweiten Abtheilung findet sich eine systematisch geordnete Sammlung der Gewerbszeugnisse und Fabrikate aus sämtlichen Provinzen der österr. Monarchie, wobei der Überblick durch eine sinnreiche Anwendung in verjüngtem Maßstabe erleichtert und die Sammlung dadurch ungemein lehrreich wird, daß nicht nur die vollendeten Fabrikate, sondern bei den meisten auch das gewerb- und kunstmäßige Bereitungsverfahren in trefflich gewählten Proben gezeigt ist. So läßt sich leicht beurtheilen, wie weit Gewerbe und Kunstfleiß in einzelnen Theilen der Monarchie oder in den Fabriken selbst fortgeschritten sind.

Diese Abtheilung ist ungemein zahlreich und enthält bereits in runder Zahl 44000 Gegenstände. Eine dritte Abtheilung ist die der Modelle, Maschinen und Werkzeuge, etwa 270. Sämmtliche Maschinen und Bestandtheile derselben sind nach einem bestimmten Maßstabe und aus dem nämlichen Material gearbeitet, wie im Großen, als: Maschinen und Vorkehrungen zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Menschen, landwirthschaftliche Geräthe, Vorrichtungen und Maschinen, Maschinen und Vorrichtungen für den Bergbau, technische Maschinen, dgl. betreffend den Civil- und Wasserbau u. s. w.

b) Die technische Sammlung der militärischen Gegenstände, umfassend sämmtliche Waffen- und Geschüßgattungen, Munition, Werkzeuge der verschiedenen Militär-Branchen, Fuhrwerke, Schiffsbrücken, Schiffe u. dgl., durchaus in genau gearbeiteten Modellen, bis jetzt über 400.

Dieses ausgezeichnete, von Sr. Maj Ferdinand I. im Jahre 1819 als Kronprinz angelegte und später der öffentlichen Benützung gewidmete Cabinet steht unter der Leitung des kenntnißreichen Custos Herrn W. G. Wabruschek-Blumenbach, und ist jeden Mittwoch um 10 Uhr für das Publikum geöffnet. Die Eintrittskarten werden Montag und Dienstag im Cabinetslocale ausgegeben. — Einen anziehenden Aufsatz über dasselbe lieferte die Wiener Theaterzeitung in Nr. 4 und 5, 1843.

2. Die Sammlungen des k. k. polytechnischen Instituts, Wieden Nr. 28.

a) Das National-Fabriks-Produkten-Cabinet, bezweckt durch Aufstellung charakteristischer Muster in möglicher Vollkommenheit, über 24000 Stück in vier Sälen, den Standpunkt der inländischen Industrie zu bezeichnen. In Verbindung mit demselben:

b) Die Sammlung von etwa 6000 Musterwerkzeugen für verschiedene Gewerbe, darunter viele englische als Muster für inländische.

c) Die Sammlung für die commerzielle Waarenkunde in charakteristischem Zustande, etwa 2500 St., und eine Sammlung chemischer Präparate und Fabrikate, wie sie im Handel vorkommen.

d) Die Sammlung der Modelle für praktische Maschinenlehre, Land-, Wasser- und Brückenbaukunst, etwa 500.

e) Das physikalische und mathematische Cabinet in fünf Sälen. Das erste gegen 800 Apparate, letzteres die mathematischen und geodätischen Instrumente zur praktischen Geometrie enthaltend.

f) Die Sammlung von mehr als 800 Original-Zeichnungen und Plänen für den Unterricht in der Mechanik, praktischen Geometrie und in der Baukunst.

Öffentlicher Eintritt Samstag von 9 — 1 Uhr, für Reisende täglich nach geschehener Meldung in der Kanzlei.

3. Die physikalische und mechanische Maschinen-, Instrumenten- und Modellen-Sammlung der k. k. Universität, im neuen Universitäts-Gebäude Nr. 756, theils frei, theils in Glas-

schränken, bestimmt, bei wissenschaftlichen Vorträgen benützt zu werden.

4. Die Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie enthält das Vorzüglichste aus dem Gebiete der Geometrie, Physik, Mechanik, Hydraulik &c. in zwei Sälen aufgestellt.

5. Das physikalische und mathematische Museum des gräflichen Löwenburgischen Convikts, Josephstadt Nr. 135, enthält Instrumente, Maschinen, Modelle &c. für den Unterricht bestimmt, doch auch zur Besichtigung für Fremde.

B. Privat-Sammlungen.

1. Das k. k. physikalisch-astronomische Cabinet, im Schweizerhofe der Burg, zum Gebrauche des A. h. Hofes, enthält in Beziehung auf Physik und Mechanik Modelle und Maschinen, und auf Astronomie optische Instrumente, treffliche Fernröhren von Dollond und Ramsden, ein Teleskop von Herschel u. s. w. — Sehenswerth ist auch daselbst die Tastenharmonika von Franz Bartl, Professor der Mathematik zu Olmütz und eine Camera obscura. Custos: Herr Johann Jaks; Vorsteher Professor Hoffer.

2. Die Sammlung der landwirthschaftlichen Modelle der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Heiligenkreuzerhof Nr. 676. Sie ist sehr bedeutend in Land- und Wirthschaftsgeräthen, Ackerwerk-

zeugen und Maschinen des In- und Auslandes. Den größten Theil derselben hat der Abbé Har der selbst verfertigt oder doch nach seiner Angabe fertigen lassen.

Der Besichtigung wegen möge man in der Gesellschaftszanzlei daselbst Erkundigung einziehen.

VI. Botanische Gärten.

1. Der botanische Garten der k. k. Universität, Rennweg Nr. 638, gegründet unter Maria Theresia 1756, in der Folge ungemein erweitert und daher nach den Angaben Einiger in die ältere und neuere Abtheilung geschieden, ist dennoch nur als Ein Ganzes zu betrachten, das stets größerer Vervollkommnung entgegengeführt wird. Betrachtet man indeß die erste Abtheilung als den kleinen Garten, so bemerkt man in demselben zuvörderst einen Wärmemesser, und einen Regenschirm (Ombrometer), welcher letzterer, von Horner verfertigt und vom 1. Jänner 1832 an gerichtet, die Regenmenge eines jeden Monats anzeigt. Einen besonderen Raum nehmen dann die ökonomischen, die medizinischen und die Alpenpflanzen ein, welchen sich in der unmittelbar anstoßenden größeren Abtheilung die nach Linné's System geordneten einjährigen und perennirenden Pflanzen und die in mehren Bassins vertheilten Wasserpflanzen anschließen. Die Hauptgänge insbesondere sind mit Bäumen und Sträuchern eingefast und diese, wie jene Pflanzen sämmtlich mit dem botanischen Namen bezeichnet.

Gegenwärtig dürfte der botanische Reichthum ohne Zweifel schon meine vor 3 Jahren angegebenen Zahlen übersteigen, nämlich:

1700 einjährige Pflanzen;

9000 perennirende, die Alpenpflanzen eingerechnet;

220 Wasserpflanzen;

1750 Gehölz;

4900 Glashauspflanzen.

Von der *Rosa* sind etwa 350, und von der *Salix* etwa 100 Species vorhanden, deren größter Theil sehr zweckmäßig in einer halbrunden Erdvertiefung im Hintergrunde des Gartens angepflanzt ist.

Von den vier Gewächshäusern steht vom Garteneingang links das s. g. Caphaus, neben an mit der Fronte nach Südwest das kalte Haus, am Ende von diesen nach Süden das eigentlich warme Haus. Zwischen diesem und dem Caphause ist ein kleineres Glashaus für Zwiebelgewächse, Stapelien u. dgl. mit einer Heizung durch warmen Wasserdunst versehen.

Auch dürfte sich hier wohl die vollständigste Sammlung der succulenten Pflanzen, der Specieszahl nach, in Wien vorfinden.

In diesem, dem täglichen Besuche offen stehenden Garten werden die Vorlesungen über die Botanik für die Studirenden an der Universität gehalten, welchen jedoch auch andere Personen beiwohnen können. Der gegenwärtige Direktor ist Herr Professor Endlicher, durch seine Leistungen im botanischen Fache bereits höchst ausgezeichnet.

Bersüßt der Reisende sich, wenn er den k. k. botanischen Garten verläßt, durch den Garten des Belvedere nach dem Vorhofe desselben, so gelangt er:

2. zu dem k. k. botanischen Garten für die österreichische Flora, im oberen Belvedere Nr. 642, auf Befehl weil. Kaiser Franz I. von Dr. Hoff angelegt, der über die in Österreich wild wachsenden Pflanzen auch ein eigenes Werk geschrieben hat. Der größte Theil dieser beschriebenen Pflanzen, 576 Geschlechter, 2322 Species, findet sich in diesem Garten lebend vor, und in solcher Beziehung dürfte er eine in ihrer Art einzige Anstalt seyn. Er steht mit unter Aufsicht des Direktors des botanischen Gartens der Universität, an welchen man sich auch des Eintrittes wegen zu wenden hat.

3. Der botanische Garten der k. k. Josephs-Akademie, Währingergasse, Nr. 121, auf Befehl Kaisers Joseph II. angelegt, ist trefflich eingetheilt und reich an Pflanzen und Gewächsen mancher Art, die einjährigen und perennirenden Pflanzen nach Linné's System geordnet, Alpenpflanzen in besonderen Räumen, Wasserpflanzen in Bassins, Bäume und Gesträuche in englischen Partien u. s. w. Der Garten ist eigentlich für die an der Akademie Studirenden bestimmt, verdient aber alle Aufmerksamkeit. Der Eintritt ist im Institutsgebäude anzufuchen.

4. Der s. g. botanische Garten an dem k. k. Theresianum ist lediglich auf den Unterricht der Zöglinge berechnet, und jener im Thierarznei-Institut

enthält auf einem kleinen Raum auch nur eine unbedeutende Pflanzen-Sammlung.

Zu den Hülfsmitteln und Beförderungsmitteln der wissenschaftlichen Bildung in praktischer Beziehung überhaupt, wenn auch nicht der wissenschaftlichen Anstalten insbesondere, wären hierher wohl noch anzureihen:

VII. Die k. k. Landwirthschafts- und die k. k. Gartenbau-Gesellschaft.

a) Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Heiligenkreuzerhof Nr. 676, eigentlich schon von der Kaiserin Maria Theresia 1769 gestiftet, konnte wegen ungünstiger Verhältnisse erst seit 1812 in Thätigkeit treten und ihrem Zweck entsprechen: „mit vereinter Kraft auf die Verbesserung der Landwirthschaft einzuwirken.“ Sie hält zu solchem Behuf jährlich einige Versammlungen, gibt auf ihre Kosten die Verhandlungen der Gesellschaft im Druck heraus, und veranstaltet jährlich Anfangs Mai eine öffentliche Ausstellung von veredeltem Horn- und Schafvieh. Diese findet im großen Vorhofe des k. k. Augartens Statt und dauert 2 Tage. Außer der Gesellschaft-Medaille von Silber und Bronze, werden alsdann auch noch Geldpreise vertheilt und in den Sälen des Gartengebäudes eine Sammlung landwirthschaftlicher Maschinen und Modelle zur öffentlichen Besichtigung aufgestellt. Eintrittskarten erhält man in der Gesellschaftskanzlei.

b) Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft, deren Statuten und Reglement in F. Beck's Buchhandlung, Wien,

gr. 8., 20 kr., zu haben sind, entstand 1838 durch Einlagsummen und jährliche Beiträge. Ihr Zweck ist „die Beförderung und Veredlung der Pflanzen-, Blumen- und Obstcultur“ und dieserhalb vertheilt sie unter ihre Mitglieder Pfropfreiser, frischen selbsterzeugten Samen von vielen neuen aus England, Holland, Belgien erhaltenen Samen von Gemüsen und essbaren Gartengewächsen, veranstaltet jährlich auch einige Ausstellungen von Pflanzen, Blumen, Obstsorten, mit Preisen, bestehend in der kleinen und großen goldenen, in der kleinen und großen silbernen Gesellschaftsmedaille, dann in Gold von 30, 25, 10 Dukaten für ausgezeichnete von der Gesellschaft bestimmte Blumen u. a. m., worüber die der Ausstellung vorhergehenden Programme das Nähere enthalten.

Seit 1840 finden bei diesen Ausstellungen auch Pflanzenverlosungen für ihre Mitglieder und für Fremde Statt gegen Actien à 3 fl., deren jede einen Preis gewinnen muß, wozu indeß nur Pflanzen angekauft werden, welche Handelsgärtnern gehören.

Wie groß die Theilnahme an dieser Gesellschaft und an dem Kreise ihrer Wirksamkeit ist, beweist unter anderen der Umstand, daß schon im Jahr 1841, fünf Privat-Blumen-Ausstellungen gegen ein Eintrittsgeld zu Gunsten der Gartenbaugesellschaft veranstaltet wurden, nämlich in der Villa Metternich, am Rennweg, vom Handelsgärtner Held daselbst, vom Freiherrn v. Hügel in Piesing, vom Hofbraumeister Johann Gierster in Gaudenzdorf, und vom Kaufmann Rud. v. Arthaber im Tulnerhof zu Döbling.

Das Lokale der Gesellschaft ist in der Haltergasse Nr. 256, und die Einfahrt zu dem daselbst bestehenden großen Garten (ehemals Privat-Garten weil. Kaiser Franz I.) von der Landstraße, Hähnelgasse, nächst der Haltergasse. Schon gegenwärtig (1842) sind in diesem Garten vorhanden bei 9000 veredelte Obstbäume in 200 vorzüglichen Obstsorten, welche in 3—4 Jahren zur Abgabe herangewachsen seyn werden. Die Reben- und Maulbeerschule hält damit verhältnißmäßig Schritt und aus letzterer werden schon vierjährige Stämme abgelassen werden können.
